

**StadtkinoFilmverleih**  
präsentiert

# **BIS ZUM HORIZONT, DANN LINKS!**

**Ein Film von Bernd Böhlich**



**Presseheft**

**Österreichischer Kinostart: Ab 16. November 2012**

<http://www.stadtkinowien.at/film/675/>

<http://www.biszumhorizontdannlinks.de/>

**StadtkinoFilmverleih**  
Spittelberggasse 3/3  
1070 Wien  
01/5224814  
[office@stadtkinowien.at](mailto:office@stadtkinowien.at)

## Synopsis

Annegret Simon (Angelica Domröse) ist neu im Seniorenheim. Ihr scheint der Tapetenwechsel nicht besonders gut zu bekommen. Und das zu Recht, denkt sich der alte Tiedgen (Otto Sander), der ebenfalls lieber allein als betreut wohnen würde. Bewegungstherapie und Lesenachmittage sind für ihn der Inbegriff der Langeweile. Als die Bewohner des Seniorenheims zu einem Rundflug im Propellerflugzeug geladen werden, hat Tiedgen eine Idee. Kaum ist die Maschine in der Luft, verschwindet er im Cockpit und kommt kurz darauf als neuer Kapitän wieder heraus. Er wird zum Anstifter einer Revolte. Und das sehr erfolgreich: per basisdemokratischer Abstimmung beschließt die Gruppe ihre eigene Entführung: ans Meer. Ausbrechen wollen sie, dahin, wo sie angeblich nicht mehr hingehören – ins Freie, wo sie von der Sonne beschienen und in Gesellschaft sind. Doch die Flugzeugentführung bleibt nicht unbemerkt. Während sich Presse und Polizei mit Spekulationen überschlagen, fliegen die Alten immer weiter Richtung Süden – bis ihnen der Treibstoff ausgeht.

Inszeniert von Komödienspezialist Bernd Böhlich („Du bist nicht allein“) und gespielt von den großen Namen des deutschen Kinos, gelingt mit „Bis zum Horizont, dann links!“ die Geschichte einer abenteuerlichen Reise, die alles verändert – egal, wie alt man ist. Eine herzerwärmende Komödie voller Witz, berührender Momente und Lebenslust.

## Langinhalt

Von wegen Alltag – im Seniorenheim „Abendstern“ stehen Veränderungen an. Der alte Herr Tiedgen darf sich über einen neuen Zimmergenossen freuen, den Herrn Stronz. Tiedgen, dessen Begeisterung für das Rentnerleben sich auch sonst in Grenzen hält, findet das nicht eben witzig. Die forcierte Geselligkeit im Heim ging ihm schon immer auf den Keks. Tiedgen ist ein Eigenbrötler wie er im Buche steht und nicht unbedingt ein Fan von Gemeinschaftsräumen, Lesenachmittagen und Bewegungstherapie. Den neuen Zimmergenossen erträgt er mit entsprechend viel Gegrummel und bissigen Kommentaren.

Auch Annegret Simon ist alles andere als begeistert darüber, ab sofort den „Abendstern“ ihr Zuhause nennen zu müssen. Ihrer Familie steht ein Umzug in die USA bevor; für die alt gewordene, aber stolze und noch sehr attraktive Annegret kommt das nicht in Frage. Sie hält mit fiesem Sarkasmus nicht hinterm Berg und kennt keine Gnade wenn es darum geht, ihrem Sohn ein schlechtes Gewissen zu machen. In der bejahrten Wohngemeinschaft zieht die elegante Annegret neugierige Blicke auf sich, vor allem von Tiedgen, für den die nächste Stunde Bewegungstherapie bei diesen Aussichten plötzlich wieder attraktiver wird.

Über die Hausordnung im Altersheim setzt sich Annegret gleich am ersten Abend hinweg – sie kann nicht schlafen und zieht trotz offizieller Bettruhe im nächtlichen Seniorendomizil umher. In den verschlafenen Winkeln und Treppen des Anwesens

begegnet sie Tiedgen. Ein insistierendes Unwohlsein bei der einen, das nicht weniger beharrliche Schnarchen des Zimmergenossen für den anderen: beide sind einsame Wanderer in einer schlaflosen Nacht. Immerhin unternimmt Tiedgen einen vorsichtigen Trostversuch. Wenn er auch nicht ganz der Richtige dafür ist, Annegret das Heimleben warm zu reden. Auf dem Rückweg in sein Zimmer und zu seinem ungeliebten Zimmergenossen geht Tiedgen noch einen kleinen Umweg. Und stellt fest, dass Schlaflosigkeit auch seine guten Seiten haben kann. Er beobachtet die hübsche Schwester Amelie und ihren Besuch, den Polizisten, der ihr – auf sehr unorthodoxe Weise – die Zeit vertreibt. Beim Anblick der gedankenlos weggeworfenen Polizistenhose mit der verführerischen Pistole kann Tiedgen einfach nicht widerstehen. Er greift zu.

Auch am nächsten Morgen ist Annegrets Stimmung noch ungebrochen frostig. Und auch Tiedgen steckt die vergangene Nacht in den Knochen. Er ist wie berauscht von seiner neuen Erwerbung. Und auch die sehr prosaische Morgentoilette seines Mitbewohners Stronz kann ihn nicht von den himmelsstürmenden Gedanken losreißen, die in seinem Kopf herumschwirren. Ein besonderer Tag steht bevor: die Bewohner des „Abendstern“ sind zu einem Rundflug eingeladen. Per Bus geht es zum Rollfeld eines Feldflugplatzes, wo eine Propellermaschine bereits wartet. Begleitet von den kleineren Kabbeleien zwischen den Alten begibt sich die Gruppe an Bord. Da wären: Neben dem schlaumeierischen Tiedgen und dem gemütlichen Stronz der gutmütige Herr Klaussner, der schon seit längerem ein Auge auf Fanny geworfen hat, eine ehemalige, den alten Zeiten ewig nachhängende Schauspielerin, die ihrer Schwester Hanni das Leben schwer macht. Hanni hegt eine heimliche Leidenschaft für Stronz, traut sich jedoch nicht, unter dem schwesterlichen Scheffel hervorzulügen. Und schließlich das Ehepaar Miesbach, das dreimal voneinander geschieden war und dreimal wieder geheiratet hat – wie es scheint, eher aus rechnerischen Gründen.

Begleitet von viel Staunen und Aufregung geht es schließlich auf das Rollfeld. Von da an gibt es nur noch eine Richtung: nach oben. Doch noch bevor das kleine Flugzeug die Wolken unter sich gelassen hat, betritt „Techniknarr“ Tiedgen unauffällig das Cockpit. Nach ein paar wohlgeählten Worten hat sich die Lage in der Maschine deutlich geändert. Nix is mit Rundflug, entscheidet Tiedgen, während die anderen noch darüber sinnieren, wie weit das Seniorenheim schon unter ihnen liegt. Die beiden Piloten Schlepper und Mittwoch müssen einsehen – dieser Ausflug wird komplizierter als sie dachten. Als Tiedgen das Cockpit wieder verlässt, wird auch den anderen Passagieren klar, dass hier etwas nicht ganz planmäßig verläuft. Tiedgen hat sich zum Herrn der Lage aufgeschwungen und hält seinen Mitreisenden eine flammende Rede, versucht, den verschreckten Senioren ein wenig Rebellion beizubringen. Chorsingen und Plätzchenbacken, Unterwassermassagen und Blutdruckmessen macht er ihnen so richtig madig und zettelt eine regelrechte Sezession an. Tiedgen weiß genau – er streut Salz in buchstäblich alte Wunden. Nur zu gut wissen Stronz, Hanni, Fanny, Herr und Frau Miesbach, Herr Klaussner und Annegret, wie Recht Tiedgen hat, wie lange sie schon die Geisel von Kamille, Knoblauch und Kniegelenk sind. Sie wissen aber auch, wie gefährlich und

anstrengend es werden kann, der Realität ins Gesicht zu schauen. Schlussendlich wird basisdemokratisch abgestimmt – pro oder contra Flugzeugentführung. Eine solide Mehrheit spricht sich dafür aus – sehr zum Verdruss der beiden Piloten, die nur zu gut wissen, dass das Benzin nie und nimmer reichen wird, um an den Sehnsuchtsort der Alten – das Mittelmeer – zu gelangen. Doch einmal den Geschmack der Rebellion gekostet, gibt es so schnell kein Zurück mehr. Sonne, Sand und Seniorenheim wollen die Alten endlich einmal in einem Satz aussprechen können. Tiedgens euphorisches „Ich will das Meer sehen!“ hat auch bei den Piloten seine Wirkung. Sein Feuereifer, etwas Ungesetzliches, Verbotenes und vor allem Unerwartetes zu tun, inflamiert alle an Bord. Die Gruppe aus dem „Abendstern“ scheint vollzogen zu haben, was allzu oft Rhetorik bleibt: wo sie sind, ist oben. Auch Annegret kann sich nicht zurückhalten, Tiedgens radikale Unvernunft zu bewundern. Nur Schwester Amelies Einspruch kommt wie üblich mit resoluter Bestimmtheit. Tiedgen sperrt sie kurzerhand ins Flugzeugklo. Die Alten, noch Anfänger im Entführungsgeschäft, wenden sich nun den praktischen Notwendigkeiten der Gesetzesübertretung zu, teilen die Rollen auf, die sie gegenüber den Medien zu spielen gedenken. Denn jede Utopie braucht Basisarbeit, die Alten müssen glaubwürdig sein und das Flugzeug dringend Benzin auffüllen.

Während bei den Alten die Vorbereitungen für eine Show besonderer Art auf Hochtouren laufen, haben die Flugsicherungsbehörden auf dem Wiener Flughafen längst gecheckt, dass die Maschine Air-Bra 01 nicht das macht, was sie machen soll. Entsprechend hektisch fällt die Betriebsamkeit aus, als die ungebetene Maschine zum Landeanflug ansetzt. Denn das Schlimmste wird befürchtet und die Hochhäuser der Hauptstadt geraten vor dem geistigen Auge der Sicherheitsbeamten bereits ins Wanken. Spekulationen über die Forderungen der Entführer machen die Runde, die Presse ist in Habachtstellung. Dieser bombastische Empfang macht den Passagieren endgültig das Ausmaß ihres kleinen Abenteuers klar. Doch unter Tiedgens Führung bewahren sie einen kühlen Kopf, denken sich hanebüchene Forderungen aus und inszenieren sich als Geiseln. Besonders Annegret weiß sich zum Erstaunen ihrer Komplizen packend als Opfer in Szene und die Vertreter des Flughafens in Angst und Schrecken zu versetzen. Am meisten beeindruckt ist jedoch Tiedgen, der Annegret einen so souveränen Auftritt gar nicht zugetraut hätte. Doch so langsam setzt den anderen die Situation sichtlich zu: vor allem Hanni und Fanny und dem Ehepaar Miesbach geht die Sache entschieden zu weit. Sie fordern: Auslieferung! Die Wiener Flugsicherheit bekommt kalte Füße und beschließt, diese unselige Entführungsgeschichte ein für alle Mal aus der Welt, bzw. aus Österreich zu schaffen. Unbetankt wird das Flugzeug wieder entlassen und nimmt seinen Weg in Richtung sonniger Süden wieder auf. Doch ein plötzliches Stottern des Motors lässt die beiden Piloten Schlepper und Mittwoch aufhorchen. Sie ahnen es – und haben Recht. Über einer kleinen, beinah unberührten, griechischen Insel setzen sie zur Landung an.

# Biographien

## Bernd Böhlich (Regisseur)

Bernd Böhlich, 1957 in Dresden geboren, war nach dem Abitur als Regieassistent beim Deutschen Fernsehfunke in Berlin tätig. Seit dem Abschluss des Regiestudiums an der Filmhochschule in Potsdam-Babelsberg ist er als Autor und Regisseur tätig. Böhlichs erster Film „Fronturlaub“ (Diplom an der Filmhochschule) lief auf zahlreichen internationalen Festivals.

2007 feierte mit seinem Kinodebüt „Du bist nicht allein“ einen Riesenerfolg, an den er 2008 mit „Der Mond und andere Liebhaber“ anknüpfen konnte.

### Filmographie (Auswahl Kino):

**2012** Bis zum Horizont, dann links!

**2008** Der Mond und andere Liebhaber

**2007** Du bist nicht allein

*„Bis zum Horizont, dann links!“ handelt von Menschen, denen niemand mehr etwas zutraut, die abgeschoben wurden in ein Seniorenheim, damit sie dort ihren Lebensabend „genießen“ können. Und der Film handelt von Menschen, die sich aufmachen, die etwas erleben wollen, die wieder spüren wollen, was es heißt, lebendig zu sein, was es heißt ein Ziel zu haben und es auch zu erreichen, wenn auch mit unorthodoxen Mitteln. Doch seine Helden sind alte Menschen. Und genau das macht diesen Film so attraktiv. (Bernd Böhlich)*

## **Otto Sander als Eckehardt Tiedgen**

Otto Sander ist einer der größten Bühnenschauspieler Deutschlands. Er studierte Theaterwissenschaften, Kunstgeschichte und Germanistik an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Nach zwei Jahren entschied er sich zu einer Schauspielausbildung an der Otto-Falckenberg-Schule. Sein Theaterdebüt gab er 1965 an den Kammerspielen in Düsseldorf, Engagements am Theater Heidelberg und der Freien Volksbühne Berlin unter der Leitung von Peter Stein folgten. Ab 1970 gehörte er zum Ensemble der Berliner Schaubühne, arbeitete mit Kollegen wie Wilfried Minks und Klaus Michael Grüber zusammen und führte ab 1975 selbst Regie.

Parallel zu seinem Theaterengagement wurde er in den 1970er Jahren durch Film und Fernsehproduktionen bekannt. Zu seinen erfolgreichsten Filmen zählen Volker Schlöndorffs „Die Blechtrommel“ (1979), Wolfgang Petersens „Das Boot“ (1981), „Der Himmel über Berlin“ (1987) und „In weiter Ferne, so nah“ (1993) von Wim Wenders. Seine Leidenschaft für die Bühne vernachlässigte Sander nie. Große Erfolge feierte er auch mit jüngeren Auftritten in Inszenierungen wie „Der Hauptmann von Köpenick“ im Schauspielhaus Bochum (2004) oder in Samuel Becketts „Das letzte Band“ am Renaissance-Theater Berlin (2007).

Neben seiner Arbeit als Schauspieler arbeitet Sander, „The Voice“, erfolgreich als Moderator und Synchronsprecher für Dokumentationen und Hörbücher. Im Lauf seiner Karriere wurde er mit unzähligen Auszeichnungen geehrt, u.a.: „Deutscher Kritikerpreis“ als bester Schauspieler (1979), „Deutscher Darstellerpreis“ (1980, 1989), „Grimme-Preis“ (2008), „Lesewerkpreis“ (2010) für seine bedeutenden Leistungen für die deutsche Sprache.

## **Angelica Domröse als Annegret Simon**

Mit „Die Legende von Paul und Paula“, ein Kultklassiker der DDR-Kinogeschichte, wurde Angelica Domröse berühmt. Mit 19 sprach die 1941 geborene Berlinerin bei Helene Weigel am Berliner Ensemble vor und wurde engagiert, ging jedoch wenig später an die Volksbühne, wo sie bis 1979 in Stücken von

William Shakespeare, George Bernard Shaw und Peter Hacks spielte.

1966 wurde sie als „Beste Schauspielerin des Jahres“ ausgezeichnet, erhielt 1969 den „Kunstpreis der DDR“ und wurde bis 1975 insgesamt drei Mal als „DDR-Fernsehkünstlerin des Jahres“ geehrt. Viel Lob bekam Angelica Domröse auch für ihre einfühlsame Verkörperung der Effi Briest in der gleichnamigen Fontane-Verfilmung (1970). Ihre Titelrolle der alleinstehenden Mutter Paula in dem erfolgreichen Liebesfilm „Die Legende von Paul und Paula“ (nach Ulrich Plenzdorf) machte sie 1973 endgültig zum Star. 1976 protestierte sie gegen die Ausbürgerung von Liedermacher Wolf Biermann, 1980 folgte die Ausreise nach West-Berlin. In zahlreichen Engagements, u.a. am Hamburger Thalia Theater und Berliner Schillertheater, beeindruckte sie Publikum und Kritiker und wurde 1988 mit der Josef-Kainz-Medaille geehrt.

Darüber hinaus wirkte Angelica Domröse in TV-Produktionen wie „Der Alte“ und „Kir Royal“ mit und arbeitete in dieser Zeit mehrmals mit Frank Beyer und Egon Günther zusammen. Unzählige Filmrollen folgten: „Hurenglück“ (1990), „Die Verfehlung“ (1991), „Die Letzte Entscheidung“ (1994), „Kalte Küsse“ (1997). In ihrer Rolle als Kommissarin Vera Bilewski in der populären Krimi-Reihe „Polizeiruf 110“ begeisterte sie das Publikum.

2003 erschien ihre Autobiographie „Ich fang mich selbst ein – Mein Leben“. Für ihr Lebenswerk erhielt sie 2003 die „Goldene Henne“ und bekam 2010 einen Stern auf dem Boulevard der Stars in Berlin.

Angelica Domröse arbeitet außerdem als Dozentin, u.a. an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst-Busch“ Berlin und der Universität der Künste Berlin. Sie engagiert sich zudem in der Jury des „Alfred-Kerr-Darstellerpreis“.

## **Ralf Wolter als Willy Stronz**

Die Rolle des humorvollen Gefährten Sam Hawkens in den Karl-May-Klassikern über Winnetou und Old Shatterhand machte ihn berühmt. In über 50 Jahren war der Schauspieler in knapp 150 Filmen zu sehen. Ralf Wolter wuchs in einer Berliner

Artistenfamilie auf. Nach dem Besuch der Berliner Schauspielschule „Der Kreis“ spielte er auf Theaterbühnen in und um seine Heimatstadt und kam über seine Leidenschaft für das Schreiben und Komponieren zum Kabarett. Als Mitglied des Kabarett „Der Rauchfang“ arbeitete er in den Jahren 1954 bis 1958 mit Kollegen wie Edith Hancke, Wolfgang Müller und Ruth Stephan zusammen. 1951 gab Wolter sein Leinwanddebüt in dem satirischen Lustspiel „Die Frauen des Herrn S.“ und legte so den Grundstein für seine Filmkarriere. Schnell avancierte er zum Publikumsliebbling. 1961 verkörperte der Berliner in Billy Wilders Komödienklassiker „Eins, zwei, drei“ einen sowjetischen Agenten. Der große Durchbruch gelang Wolter ein Jahr später mit der Karl-May-Verfilmung „Der Schatz im Silbersee“, in der er erstmals die Rolle des Sam Hawkens spielte. Aufgrund des großen Erfolgs folgten fünf weitere Verfilmungen des Buchklassikers und eine Fernsehserie. In „Der Schut“ nach einer weiteren Karl-May-Vorlage erweckte der Komiker die Figur Hadschi Halef Omar zum Leben, den er in späteren Filmen wiederholt verkörperte. Auch die Rolle des Kuckucksuhren-Verkäufers Andreas Hasenpfeffer, den er in „Der Schatz der Azteken“ (1965) spielte, verschaffte ihm große Beliebtheit. In den 1970er Jahren entstanden zahlreiche Fernsehproduktionen wie „Ein Fall für Titus Bunge“, „Tatort“, „Der Alte“ oder „Liebling Kreuzberg“. Sein Alter Ego Sam Hawkens verkörperte der Schauspieler ein letztes Mal 1991 zusammen mit Pierre Brice bei den Karl-May-Festspielen in Bad Segeberg. Ralf Wolter konzentrierte sich seither auf die Bühnenschauspielerei und die Arbeit als Synchronsprecher in Trickfilmen, z.B. als Miraculix in „Asterix in Amerika“.

### **Herbert Köfer als Herr Klaussner**

Seit über 70 Jahren steht Herbert Köfer auf der Theaterbühne und zählte zu den Publikumslieben des ostdeutschen Fernsehens. Ob Krimigeschichten, Familienserien oder Komödien – der Berliner begeistert sein Publikum seit jeher als facettenreicher Schauspieler und Kabarettist. 1921 in Berlin geboren, entschied er sich früh für ein Studium an der Schauspielschule des Deutschen Theaters.

Seine größten Erfolge feierte der Volksschauspieler beim Fernsehen. Die Geburtsstunde des DDR-Fernsehens erlebte Köfer hautnah: 1952 moderierte er die erste Nachrichtensendung „Aktuelle Kamera“. Seine Auftritte in Serien wie „Rentner haben niemals Zeit“, „Geschichten über den Gartenzaun“ oder in der bekannten Unterhaltungsshow „Da lacht der Bär“ wurden gleich sieben Mal mit der Auszeichnung als offizieller ‚Publikumsliebbling‘ belohnt. Auch als Synchronsprecher erreichte er große Beliebtheit, so zum Beispiel mit seiner Rolle als Familienoberhaupt in der Radiosendung „Neumann, zweimal klingeln“, der er 13 Jahre lang in über 678 Folgen seine Stimme lieh. In der DEFA-Produktion „Nacht unter Wölfen“ (1963) nach der Romanvorlage von Bruno Apitz übernahm er die Rolle des Hauptsturmführers Kluttig. In den 1990er Jahren war Herbert Köfer am Berliner Hansatheater engagiert. Zahlreiche Fernsehauftritte in Serien wie „Auto Fritze“, „Elbflorenz“ und „In aller Freundschaft“ machten den Schauspieler zu einer gesamtdeutschen Fernsehgröße. Im beeindruckenden Alter von 83 Jahren rief er „Köfers Komödiantenbühne“ ins Leben, mit dessen Gründung er sich einen alten Traum erfüllte. 2008 veröffentlichte er seine Autobiographie „Nie war es so verrückt wie immer...“.

### **Anna Maria Mühe als Schwester Amelie**

Anna Maria Mühe ist die Tochter des Schauspielerehepaars Ulrich Mühe und Jenny Gröllmann. 2001 entdeckte sie die schwedische Regisseurin Maria von Heland und gab ihr die Hauptrolle in „Große Mädchen weinen nicht“. Ihr Kinodebüt wurde gleich mit dem Preis für die beste weibliche Hauptrolle auf dem Filmfestival von Las Palmas ausgezeichnet. Mit ihrer Darstellung der Schülerin Hilde Scheller in „Was nützt die Liebe in Gedanken“ (2003) erspielte sie sich an der Seite von August Diehl und Daniel Brühl den Preis als beste Darstellerin auf dem Kopenhagener Filmfestival 2004. Neben Auftritten in Serien wie „Tatort“ und „SOKO Leipzig“ war Anna Maria Mühe auch in der charmanten Komödie „Wir sagen Du! Schatz“ an der Seite von Samuel Finzi zu sehen. Ihre Rollen in internationalen Produktionen, z.B. in „The Countess“ an der

Seite von Julie Delpy im Jahr 2008 erhielten viel Kritikerlob. So auch ihre Leistung in „Novemberkind“ im Jahr 2010, für die Anna Maria Mühe mit dem Nachwuchsdarstellerpreis beim Schweriner Filmkunstfest geehrt wurde. 2012 war sie Shooting Star bei der Berlinale.

### **Herbert Feuerstein als Herr Miesbach**

Herbert Feuerstein brach sein 1956 angefangenes Musikstudium in Klavier, Cembalo und Komposition am Mozarteum Salzburg nach über zwei Jahren ab. Der Liebe wegen siedelte er nach New York über, wo er von 1960 bis 1969 u.a. als Chefredakteur der deutschsprachigen New Yorker Staats-Zeitung tätig war und sein erstes Buch „New York für Anfänger“ veröffentlichte. In dieser Zeit arbeitete er auch als Amerika-Korrespondent des deutschen Satiremagazins „Pardon“ und für den Hörfunk.

Zurück in Europa war Herbert Feuerstein 1969 zunächst Verlagsleiter bei Bärmeier & Nickel, anschließend übernahm er bis 1991 den Chefredakteur-Posten des deutschen „MAD“-Magazins.

Ersten Kontakt zum Fernsehen knüpfte der Satiriker 1984 als Autor der „Michael Braun Talkshow“ im WDR, seitdem arbeitete er regelmäßig redaktionell für diverse Radio- und Fernsehproduktionen. Dabei erlang Feuerstein vor allem durch Formate wie „Pssst...“ (1989-1995) und „Schmidteinander“ (1990-1994) an der Seite von Harald Schmidt bundesweite Bekanntheit. Mit seiner 12-stündigen Live-Sendung „Feuersteins Nacht“ im WDR ging er 1997 in die Fernsehgeschichte ein und moderierte im Jahr darauf die Fortsetzung in gleicher Länge. Nach zahlreichen Auftritten in Talkshows, Quiz-Sendungen und als Stuntman bei der „Wochenshow“ feierte das Allround-Talent 1998 auch sein Theaterdebüt als Leon in der komödiantischen Inszenierung „Liebe, Lügen, Lampenfieber“, auf die eine deutschlandweite Tournee mit über 200 Vorstellungen folgte. 12 Folgen lang ließ er gemeinsam mit Harald Schmidt im Jahr 2007 die Sendung „Pssst...“ in der ARD wieder aufleben, war als Gott in der Oper „Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny“ zu sehen und begeisterte als Teufel bei den Jedermann-Festspielen 2009 in Berlin.

Feuerstein war außerdem in zahlreichen Kinoproduktionen zu sehen („Vollidiot“, „Wickie

und die starken Männer“, „Der Schuh des Manitu“) und gab der Figur Mr. Huph in dem Oscar-prämierten Trickfilm „Die Unglaublichen“ seine Stimme. Darüber hinaus schrieb Feuerstein drei Reisebücher sowie den Sammelband „Frauen fragen Feuerstein“ und veröffentlichte ein Hörbuch mit dem Titel „Die Tagebücher des W.A. Mozart“.

Für seine Leistungen wurde er mit renommierten Auszeichnungen wie dem „Grimme-Preis“ (1994), dem „Bambi“ (1994) sowie dem „Ehrenpreis des Deutschen Comedypreises“ (2010) ausgezeichnet.

### **Monika Lennartz als Frau Miesbach**

Monika Lennartz wurde 1938 in Stettin geboren, wuchs in Thüringen auf, bevor sie von 1956 bis 1959 ihre Ausbildung als Schauspielerin an der Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“ in Potsdam absolvierte. Nach ersten Engagements auf Bühnen in Potsdam und Senftenberg trat sie 1962 in der Inszenierung „Das elfte Gebot“ erstmals am Maxim Gorki Theater Berlin auf. Später überzeugte Monika Lennartz mit ihrer Darstellung der Julia in „Romeo und Julia“ von Fritz Bornemann an der Berliner Volksbühne und in Viktor Rosows „Am Tage der Hochzeit“. Parallel zur Bühnenschauspielerei wirkte Lennartz in vielen Film- und Fernsehproduktionen mit, u.a. „Königskinder“ (1962), „Bürgerschaft für ein Jahr“ (1981) und „In aller Freundschaft“ (seit 1997). Der „Goethepreis der Stadt Berlin“ wurde ihr 1982 verliehen und für ihre schauspielerische Leistung in „Insel der Schwäne“ ehrte man Lennartz beim 3. Nationalen Spielfilmfestival der DDR als Beste Nebendarstellerin. Zuletzt sah man die Schauspielerin 2011 in dem Fernsehfilm „Meine Familie bringt mich um!“

### **Tilo Prückner als Schlepper**

Tilo Prückner zählt zu den vielbeschäftigsten deutschen Schauspielern. Im Lauf seiner Karriere war er in über 150 Film- und Fernsehproduktionen zu sehen. Prückner studierte Schauspiel bei Hans Josef Becher und Ellen Mahlke in München. Von 1962 bis 1973 war er an verschiedenen Theatern tätig, u.a. am Schauspielhaus Zürich. Neben Peter Stein und Bruno Ganz gehörte er zu den Gründungsmitgliedern der Berliner



Schaubühne, wo er auch eigene Stücke inszenierte. Seit 1973 arbeitete Prückner als freier Schauspieler am Bayerischen Staatsschauspiel. Für seine Rolle des Paganini in „Bomber und Paganini“ wurde er 1976 mit dem „Deutschen Darstellerpreis“ ausgezeichnet.

Vor allem als schwermütiger Kriminalhauptmeister Gernot Schubert in der Fernsehserie „Adelheid und ihre Mörder“, in der Prückner über sechs Jahre an der Seite von Evelyn Hamann auftrat, feierte er große Erfolge. Zwischen 2011 und 2007 ermittelte Tilo Prückner im NDR-Tatort als Oberkommissar neben Robert Atzorn. Der engagierte Schauspieler und Bühnenautor schreibt zudem Theaterstücke und Drehbücher.

### **Robert Stadlober als Mittwoch**

Der österreichische Schauspieler und Musiker wuchs in der Steiermark auf und zog 1989 nach Berlin. Mit elf Jahren arbeitete Stadlober als Synchronsprecher und lieh u.a. der Hauptfigur in „Der Schatzplanet“ seine Stimme. Nach zahlreichen kleineren Auftritten in TV- und Kinofilmen bekam er 1999 seine erste größere Rolle in „Sonnenallee“ von Leander Haußmann.

Der Durchbruch gelang dem Österreicher 2000 in der Bestseller-Verfilmung „Crazy“. Für seine Darstellung wurde Stadlober mit dem „Bayerischen Filmpreis“ (2001) ausgezeichnet und erhielt eine Nominierung für den „Deutschen Filmpreis“. Beim Filmfestival Montréal belohnte man seine Leistung als Punk in „Engel und Joe“ mit dem Darstellerpreis. Zahlreiche Rollen in bekannten Filmproduktionen wie „Verschwende deine Jugend“ (2005), „Sommersturm“ (2004) und „Krabat“ (2008) folgten.

### **Marion van de Kamp als Fanny Dè Artong**

Die 1925 geborene Schauspielerin und Fernsehansagerin wurde durch ihre Rolle als Lady Milford in der Verfilmung „Kabale und Liebe“ (1959) von Martin Hellberg bekannt. Nach dem Besuch der Dresdener Schauspielschule spielte Marion van de Kamp auf verschiedenen Theaterbühnen, u.a. in Meiningen und Leipzig. 1953 feierte sie ihr Fernsehdebüt als Ansagerin im Deutschen Fernsehfunk. Zahlreiche Auftritte in DEFA-Produktionen folgten. So verkörperte van de Kamp in „Mir nach, Canaillen!“ (1964) eine Mätresse des Königs und übernahm eine Rolle in dem 5-teiligen DDR-Historiendrama „Ohne Kampf kein Sieg“ (1966). Nachdem sie von 1955 bis 1991 zum festen Ensemble der Berliner Volksbühne gehörte, ist die Schauspielerin seit 1991 Mitgesellschafterin beim Berliner Theater im Palais.

### **Us Conradi als Hanni Dè Artong**

Die 1928 in Berlin geborene Schauspielerin und Schriftstellerin Us Conradi absolvierte ihre Schauspielausbildung am Berliner Hebbel-Theater. Neben Engagements an der Vaganten Bühne und beim Titanie-Palast arbeitete sie als Schauspielerin und Regisseurin an der Inszenierung „Cyrano in Buffalo“. Im Jahr 1962 entdeckte Us Conradi ihre Leidenschaft für die Schriftstellerei und schreibt seitdem Drehbücher für Fernsehen und Hörfunk. Darüber hinaus spielte die Berlinerin schon in zahlreichen TV-Produktionen wie „Tatort“, „Der Kriminalist“ oder „Türkisch für Anfänger“ und Kinofilmen (u.a. „Sonnenallee“) mit.

## **Besetzung**

**Eckehardt Tiedgen:** Otto Sander

**Margarete Simon:** Angelica Domröse

**Willy Stronz:** Ralf Wolter

**Fanny Dè Artong:** Marion van de Kamp

**Hanni Dè Artong:** Us Conradi

**Evelyn Miesbach:** Monika Lennartz

**Herbert Miesbach:** Herbert Feuerstein

**Schwester Amelie:** Anna-Maria Mühe

**Margarete Tetzner:** Barbara Morawiecz

**Schlepper:** Tilo Prückner

**Mittwoch:** Robert Stadlober

**Dr. Friedhelm Simon:** Stephan Grossmann

**Sybille Simon:** Gabriela Maria Schmeide

**Heimchefin:** Steffi Kühnert

**Klaussner:** Herbert Köfer

## **Team**

**Buch und Regie:** Bernd Böhlich

**Produzenten:** Eva-Marie und Alexander Martens

**Kamera:** Florian Foest

**Schnitt:** Esther Weinert

**Musik:** Rainer Oleak

**Licht:** Maik Reimann

**Ton:** Martin Witte

**Szenenbild:** Justyna Jaszczuk

**Kostüm:** Anne-Gret Oehme

**Maske:** Katrin Westerhausen

## **Technische Daten:**

**Filmformat:** DCP / 35mm / 1:1.85

**Filmdauer:** 93 Min.

**Produktionsland und -jahr:** Deutschland 2012